

„Weg mit dem Plastik“ Getränkehändler riskiert Pleite

- 01.07.19, 07:05 Uhr



Stuttgart -

Umwerfen kann diesen Mann kaum etwas, so wie es aussieht. Hans-Peter Kastner steht zwischen Hunderten von Kästen mit Bierflaschen, Mineralwasser und Säften - stolz, strahlend, fester Händedruck. Zu erzählen hat der groß und kräftig gebaute Kastner so einiges in seinem Getränkemarkt am Stuttgarter Stadtrand: Im Kampf gegen das Plastik in seinem kleinen Unternehmen hat er mit einem offenen Brief an seine Kunden nicht nur die Nachbarn wachgerüttelt.

Sein frustriert formulierter Facebook-Eintrag ist inzwischen mehr als 3,2 Millionen Mal gelesen worden. Tausende Nachrichten habe er auf sein Handy bekommen, erzählt Kastner. „Es gibt Anfragen aus den USA und der Schweiz. Ich soll Vorträge halten.“

Der 41-Jährige sagt: „Ich habe die Schnauze voll von Plastik. Ich will den Umweltschutz vorantreiben und eine Lawine in meiner Branche auslösen.“ Sein Plan ist einfach und gewagt - und er könnte ihn im schlechtesten Fall in die Pleite führen. Ihn und seine Familie, die in dem Getränkemarkt mit anpackt und Kisten stemmt. Kastner hat seine Kunden aufgerufen, keine Plastikflaschen und Dosen mehr zu kaufen, sondern auf umweltfreundlichere Mehrwegflaschen aus Glas zu setzen. Zwei DIN-A4-Seiten. Sie hängen auch am Eingang des Getränkemarktes.

Kastner hat auch keine Lust mehr

Nicht nur der Wille zum Umweltschutz hat ihn zu dem Schritt veranlasst. Kastner hat auch keine Lust mehr, der Flaschenentsorger für die Discounter zu sein. In nur zwölf Wochen sammelte sein Team zuletzt 52 Säcke mit je 200 Flaschen - das sind 10 400 Einweg-Flaschen und -Dosen der Kunden. „Das ist brutal viel für einen Betrieb unserer Größe“, ärgert sich

Kastner. Das Foto der Säcke veröffentlichte er in den sozialen Medien - ein beeindruckender Nackenschlag, mit dem er auch gegen die Pflicht protestieren wollte, Plastik-Leergut der Discounter lagern und entsorgen zu müssen.



Nun will Kastner auch den nächsten Schritt gehen: Von August an wird er voll und ganz auf Plastik in seinem Markt verzichten. „Die meisten Kunden geben mir Recht und unterstützen mich“, sagt Kastner. Und auch andere Fachhändler aus seiner Branche seien überzeugt von seinem Weg. „Aber die meisten trauen sich noch nicht wegen der Kunden und der mächtigen Konzerne. Dabei haben wir nur gemeinsam Erfolg.“ Zöge die Industrie an einem Strang, hätte der Verbraucher keine Wahl mehr.

Einweg-Plastikflaschen sind inzwischen das dominierende Packmittel bei Getränken

Das dürfte allerdings nicht einfach werden. Denn Einweg-Plastikflaschen sind inzwischen das dominierende Packmittel bei Getränken. Laut Deutscher Umwelthilfe haben sie einen Gesamtanteil von rund 52 Prozent. Pro Jahr werden 16,4 Milliarden Plastikflaschen verbraucht, das sind stündlich 1,9 Millionen Einweg-Plastikflaschen oder fast 200 Einweg-Plastikflaschen pro Kopf und Jahr. Das ist nicht alles: Im vergangenen Jahr wurden laut Fachverband Forum Getränkedose rund 3,51 Milliarden Getränkedosen in Deutschland konsumiert. Tendenz deutlich steigend.

Unternehmer Kastner hat sich aber nicht aus einer Laune gegen das Plastik entschieden und er hat den Schritt ganz genau geplant. Durch die Analyse von Kassensbons weiß er, wie schwer es ihn treffen könnte, wenn Käufer von Plastikflaschen den Markt wechseln und dann auch den Schnaps oder die Bierflaschen beim Konkurrenten kaufen. „Plastik macht derzeit einen Umsatzanteil von 30 Prozent aus, aber ich kann hier und dort auf Glas wechseln“, rechnet Kastner vor.

Umsatzverlust von bis zu fünf Prozent

Er geht von einem Umsatzverlust von bis zu fünf Prozent aus. „Ich werde Kunden verlieren, aber vielleicht gewinne ich auch den einen oder anderen neuen dazu.“ Abhalten lassen möchte er sich nicht: „Man kann nicht ökologisch denken, wenn man immer nur betriebswirtschaftlich denkt.“

Der Branchenverband unterstützt seine Entscheidung: „Das ist absolut nachvollziehbar“, sagt der Bundesvorsitzende des Verbands des Deutschen Getränkefachgroßhandels (GFGH), Günther Guder. Kastner treffe „absolut den Nerv der Zeit“. „Wir sehen schon seit drei bis vier Jahren eine steigende Tendenz beim Verbraucher, nach Glas-Mehrweg zu fragen.“ Aus Sicht des Handels sei dies ein „heißes“ Thema. „Wir stehen deshalb klar auf seiner Seite“, sagt Guder.

Auch Kastners Kritik an den Lagerungskosten sei verständlich: „Viele Leute haben keine Lust, sich am Automaten des Discounters anzustellen. Dann kommen sie zum Getränkehändler, stellen ihm die anderswo gekauften Plastikflaschen auf den Tisch und er muss sie zurücknehmen.“ Dadurch habe er hohe Handlungs- und Entsorgungskosten am Hals und bleibe auf diesen Zusatzkosten sitzen.

Allerdings folgten Händler meistens den Wünschen der Verbraucher. Wichtig sei es daher, diese ins Boot zu holen. Außerdem verursache der Transport hohe Emissionen. „Wichtig wäre also auch, dass der Händler möglichst viele Produkte von regionalen Anbietern verkauft“, meint Guder. (dpa)

[Getränke Lieferservice Kastner](#)

June 17 at 4:41 PM ·

Offener Brief an alle Kunden und Nichtkunden der Firma Getränke Kastner

Sehr geehrte Kunden, sehr geehrte Damen und Herren,
wir haben uns in den letzten 12 Wochen die Mühe gemacht und Fremdleergut der Kategorie „Einweg“ gesammelt und dieses Ergebnis nun ausgewertet und es ist erschreckend.

In Zeiten wo viele von Umweltschutz und Nachhaltigkeit reden, wo eine kleine Schwedin es schafft die ganze Welt zum Zuhören zu bringen, wo Freitag die Schule zweitrangig ist und wir täglich Gedanken austauschen wie wir das Klima und die Umwelt retten können, wo es sich um Elektromobilität und Weltvermüllung dreht, schaffen wir es innerhalb von 12 Wochen sage und schreibe : 52 Säcke a 200 Stück, also 10 400 Einweg Flaschen & Einweg Dosen von unseren Kunden zurück zu bekommen und diesen Berg von Müll haben wir in diesem Bild einmal festgehalten.

Wir fragen uns warum?

10 400 bei einem durchschnittlichen Verkaufspreis von €1,00 entspricht einem Umsatz von € 10 400

Bei einem Erlöse von 25% haben unsere Freunde von Kaufland, Aldi, Lidl & Co €2600,00 Gewinn erwirtschaftet und wir haben deren Müll gezählt, gelagert und nun entsorgt.

Die Kosten der Entsorgung sind immens und liegen bei rund €0,05 pro Flasche/Dose.

In Umkehrschluss bedeutet das, dass wir Kosten von über €500,00 haben um diese Einweg Produkte zu entsorgen.

Wenn die Bürgerinnen und Bürger so handeln würden wie sie sagen, dann hätte man bei uns Mehrweg Flaschen oder „Zweiweg“ Plastik Flaschen gekauft, die von uns an die Hersteller zurückgegeben werden und dort fachgerecht recycelt werden um neue Flaschen herzustellen.

Dann hätten wir als Familienbetrieb keine €500,00 Kosten auf Handelsmüll sondern einen Erlös von €2000,00 (da wir geringere Spannen haben und wir durch die schlechteren Einkaufsbedingungen sowieso schon benachteiligt sind) durch den Verkauf von Umweltfreundlicheren Mehrwegflaschen erzielt.

Nein, man drückt uns den Müll auf das Auge weil es einfacher ist uns diesen Müll zu bringen als ihn mühevoll am Automaten im Kaufland oder Lidl zu entsorgen. Da müsste man ja in der Schlange stehen und warten oder noch schlimmer, man würde sich die Finger schmutzig machen – denn meistens bekommen wir die Flaschen in Behältern oder Tüten die mit Resten voll sind und wir dann aus dieser Brühe die Flaschen rauszählen müssen.

Das ist die aber nur die wirtschaftliche Seite.

Die Ökologische Seite sieht so aus, dass wir nun 10 400 Stück Plastikmüll auf dem Hof liegen haben der entsorgt werden muss. Wo endet dieser Müll? Wir wissen es nicht!!!

Zurück gegeben wird er von uns an eine sogenannte Clearing Stelle welche uns den Pfandwert abzüglich Kosten für Abholung, Zählung, Lagerung, Entsorgung und anderen Gebühren auszahlt.

Aber dann?

Ganz ehrlich, ich kann Ihnen nicht sagen ob diese Flaschen fachgerecht recyclet werden oder wie so viel andere Müll einfach in das ferne Ausland verkauft wird und dort in die See geschmissen wird.

Das ist auch nicht meine Aufgabe mir darüber einen Kopf zu machen, denn ich kann es nur an diese Clearingstelle zurückgeben. Das ist so geregelt und ich muss mich daran halten.

Was ich nicht Muss ist die Schnauze zu halten wenn ich so einen Mist sehe.

Umweltschutz? Unterstützung der Nahversorgung? Nachhaltiges Denken?
Nein, es geht um Bequemlichkeit, Geiz ist Geil und nach mir die Sintflut.

Wir bieten Ihnen eine Auswahl an unzähligen Produkten in Mehrweggebinden, Mehrwegflaschen oder „Zweiweg“ Pet Flaschen an, die von den Herstellern zur Herstellung von neuer Flaschen wieder verwertet werden. Wir verzichten bewusst in unserem Sortiment auf Einweg Sprudel in den 6er Packen obwohl der Marktanteil bei rund 50% liegt = wir verzichten der Umwelt zu liebe auf Mehrgeschäft was einem Betrieb in unserer Größe nicht leicht fällt. Aber wir machen das aus Überzeugung. Weil wir davon überzeugt sind das es eben NICHT GUT für die Umwelt ist.

Wenn ich betriebswirtschaftlich an den Punkt komme, dass ich Plastikmüll verkaufen muss um zu überleben, dann schließe ich meinen Betrieb. Denn ich habe kein Problem damit meinen Kindern zu sagen das ich gescheitert bin, ich habe aber ein Problem damit meinen Kindern zu sagen dass ich nichts gegen die Umweltverschmutzung getan habe.

Wir fordern alle Kunden auf diesen Wahnsinn zu beenden!!!

Es liegt in Ihren Händen und Sie haben die Wahl:

Stärken Sie den Fachhandel

Kaufen Sie Mehrweg anstatt Einweg

Helfen Sie mit die Umwelt zu verbessern

Reduzieren Sie unnötigen Plastikmüll

Sichern Sie die Nahversorgung und somit auch die Nachhaltigkeit

Kaufen Sie Umweltbewusst, kaufen Sie lokal und stärken Sie denjenigen den Rücken der Tag für Tag aufsteht um seine Familie zu ernähren.

Oder stärken Sie den Aktionären den Rücken, den Gesellschaftern, den CEO'S, all denen die dann genug Kohle haben um abzuhauen wenn uns das Klima um die Ohren fliegt

Ihr Hans-Peter Kastner, Geschäftsführer

PS: Ich möchte Sie alle bitten zumindest nachzudenken und mir diese Offenheit nicht übel zu nehmen. Aber es wird Zeit das wir umsetzen was gefordert und von Nöten ist.

Ansonsten können wir auch in die Politik gehen und Jahrelang nur reden!!!!

Gerne darf dieser Brief auch geteilt werden – es geht hier nicht nur um Vaihingen oder Getränke Kastner. Es betrifft tausende von Läden und Millionen von Menschen.